

Varroamilben
Park bei Nackendorf

SEITE 30
SEITE 31

ABWASSER Wachenroth ändert Gebührensatzung
EHRENAMT Mittelfranken-Preis an Holzapfel

SEITE 33
SEITE 34



Foto: Frank Heidler

Beim Spezialtiefbau für die 60 mal 60 Meter große Baugrube des neuen Herzogenaauracher Rathauses werden seit dieser Woche bis zu 16 Meter tiefe Bohrlöcher gegraben und mit Beton verfüllt. Insgesamt sind 267 Bohrpfähle vorgesehen.

Bohrpfahlwand aus Beton

So wird die Baugrube für den **RATHAUSNEUBAU** gegen einen möglichen Wassereinbruch abgesichert. VON FRANK HEIDLER

HERZOGENAURACH. Bewegung in der Rathausbaustelle: Eine Bohrpfahlwand aus Beton wird die 60 mal 60 Meter große und bis sieben Meter tiefe Baugrube absichern. Dafür sind 267 Bohrpfähle – immerhin bis zu 16 Meter lang – vorgesehen. Die ersten sechs Bohrlöcher waren seit Wochenbeginn bis Dienstagmittag bereits gegraben und mit Beton verfüllt worden.

„Ich rechne mit einem Schnitt von fünf Bohrlöchern pro Tag“, schätzt Thomas Mai, Projektüberwacher der beauftragten Spezialfirma CDM Smith.

Wieder und wieder senkt sich der mächtige Bauer-Bohrer mit einem Einsatzgewicht von über 90 Tonnen im Erdreich der künftigen Baugrube. Schon Minuten später werden die Bohrlöcher mit Beton aufgefüllt. Etwa die Hälfte der Betonpfähle wird

mit Eisen ummantelt. Dafür werden rund 110 Tonnen Bewehrungsstahl in den Boden eingebracht. Was laut Rathaus-Informationen etwa „dem Gewicht von 90 Kleinwagen entspricht“.

Die Betonpfähle überlappen sich gegenseitig um 15 Zentimeter. Sie bilden somit eine Wand um die künftige Baugrube. Dieser Schritt ist auch wegen des hohen Grundwasserstandes auf der Baustelle sowie wegen beengter Platzverhältnisse notwendig. Ulrich Viedenz von CDM Smith ist überzeugt: „Wir werden gelegentlich Grundwasser antreffen.“

Sind alle Pfähle im Boden, sollen insgesamt zwölf Brunnen gebohrt werden. Diese sollen das Grundwasser aus der Grube pumpen und diese so lange trocken halten, bis zu einem späteren Zeitpunkt der Keller des Rathausneubaues steht. Vor Ort über-

zeugte sich Bürgermeister German Hacker mit Bauamtsleiterin Silke Stadter vom Fortgang der Arbeiten.

Stadter erläuterte dabei: „Die Baugrube mit einer Bohrpfahlwand abzusichern ist das erschütterungsärmste Verfahren für derartige Arbeiten.“ So könnten Lasten aus dem angrenzenden Schlossgebäude und an Nachbarbebauungen „abgefangen und Schäden vermieden werden“.

Sorgen um einen etwaigen Zeitverzug macht sich Bürgermeister Hacker kaum. „Wir hoffen, dass die Arbeiten für die Baugrube bis Mitte Mai abgeschlossen sind“, zeigte er sich vorsichtig optimistisch. Insgesamt vier Firmen sind an der Erstellung der Baugrube beteiligt.

Probleme beim Bohren erwartet Ingenieur Ulrich Viedenz von CDM Smith nicht. Laut geologischem Befund sei auf dem Gelände der Bau-

grube vor allem Blasenstein vorhanden, also Sandstein und Tonstein. Dieser gelte als „relativ leicht bohrbarer Fels“. Bis zu Plusgraden von 5 Grad Celsius könne der Beton ohne Schwierigkeiten eingefüllt werden. Und auch bei größerer Kälte könne ein entsprechend heißerer Beton verarbeitet werden, ergänzt Bauingenieur Kiran Engesser.

Bauamtsleiterin Stadter beschreibt die nächsten Schritte: „Sobald die Bohrpfahlwand steht, kann die Baugrube in zwei Abschnitten ausgehoben werden.“ Zuerst werde das Baufeld drei Meter ausgehoben und die Reste des Kellers vom 60er-Jahre-Trakt abgebrochen. In diesem Zug würden auch die Bohrpfähle im Erdreich mit sogenannten „Litzenankern“ befestigt. Danach werde die Baugrube bis zu einer Endtiefe von 6,7 Metern weiter ausgehoben.